

Parasiten und Autos fordern viele Opfer

IGEL Wildtier des Jahres 2009 kämpft mit zahlreichen Problemen – Es gibt zu wenig Insekten

Von Reto Bosch

Wenn Igel Gefahr wittern, rollen sie sich zu einer stachelbewehrten Kugel zusammen. Doch das hilft nichts gegen Autoreifen. Auch gegen schwindende Lebensräume und Nahrungsgrundlagen ist diese Taktik nicht von Erfolg gekrönt. Gerade weil die Tiere mit großen Problemen zu kämpfen haben, wurde der Igel zum Wildtier des Jahres 2009 gewählt. Die Schutzgemeinschaft Deutsches Wild will auf diesem Weg auf die zunehmende Bedrohung dieses Tieres aufmerksam machen.

Elisabeth Swoboda betreibt seit vielen Jahren das Igelkrankenhaus in Beilstein-Stocksberg. Sie weiß fast alles über die Stachelträger. „Igel stehen seit 1994 auf der Roten Liste der gefährdeten Tierarten“, er-



„Den Tieren zuliebe sollte man auf alle Arten von Gift im Garten verzichten.“

Elisabeth Swoboda

klärt die Stocksbergerin. Der gefährlichste Feind sind Autos. Viele überfahrene Igel liegen auf den Straßen der Region. Oft sind es Mütter auf Nahrungssuche. Ihr Tod bedeutet dann den Tod für die Igelkinder. Laut Swoboda sterben jährlich rund eine Million Igel auf den Straßen. „In Baugruben, Gräben, Schächten, Kellerabgängen und ebenerdigen Kellerfenstern verenden ebenfalls viele Igel qualvoll.“

Lebensraum Weiteres Problem: Die Lebensräume schrumpfen. „Es fehlen die Insekten“, sagt Elisabeth Swoboda. Früher hätten sich Igel zu 80 Prozent von Insekten und zu 20 Prozent von Schnecken ernährt. Heute sei das Verhältnis umgekehrt. Mit schlimmen Folgen. Die Tiere nehmen viele Parasiten auf, die sich in der Lunge ausbreiten und zu starken Entzündungen führen. Gifte wie Schneckenkorn setzen den Stachelträgern stark zu. „Den Tieren zu liebe sollte man auf alle Arten von Gift im Garten verzichten“, fordert Elisabeth Swoboda.

Was können die Menschen tun, um den kleinen Tieren zu helfen? Swoboda nennt ein paar Beispiele: naturnahe Gärten mit vielen Unter-



Erwachsene Igel wiegen zwischen 800 und 1500 Gramm. Sie fressen gerne Insekten, aber auch Schnecken und Würmer stehen auf ihrem Speiseplan. Vier bis fünf Junge kommen pro Wurf auf die Welt.

Foto: d

schlupfmöglichkeiten schaffen, dichtes Unterholz und Laubhaufen nicht beseitigen, artenreiche Blumenwiesen anlegen, die Insekten Nahrung geben. Der Naturschutzbund Deutschland (Nabu) schlägt in dieselbe Kerbe. Die Bürger sollten in ihren Gärten auf englischen Rasen, exotische Gehölze und engmaschige Zäune verzichten. Sinnvoll seien außerdem Rettungsplanken für Teiche an Wasserbecken mit steilem Rand.

Fortpflanzung Dass der Igel den vielen Gefahren zum Trotz überlebt hat, verdankt er auch seinem Fortpflanzungsverhalten. Laut Nabu kommen nach etwa 35 Tagen Tragezeit vier bis fünf Junge zur Welt. Sie wiegen zwölf bis 25 Gramm, sind sechs Zentimeter lang. Nach 14 Tagen öffnen sie die Augen. Muttermilch bekommen die Igelkinder 42

Hintergrund

Verein und Klinik

Elisabeth Swoboda hat vor 20 Jahren den Verein der Igel Freunde Stuttgart und Umgebung gegründet. Zwischenzeitlich betrieben Mitglieder 20 Igelstationen. Zwölf sind übrig geblieben. „Es wird immer schwieriger, an Sponsoren zu kommen“, sagt Swoboda. Ihren Angaben zufolge verschlingt das Krankenhaus in Stocksberg pro Jahr rund 30 000 Euro – für Futter, Me-

dikamente, Tierarzt. Im vergangenen Jahr seien 280 Igel aufgenommen und gepflegt worden. Derzeit sind es 29. Die Einrichtung in Stocksberg ist unter Telefon 07130 403633 zu erreichen. Weitere Igelstation in der Region gibt es in Laufer (Ute Fiesel, 07133/22202), Untergruppenbach-Unterheinriet (Karel Sieber, 07130/3369) und in Massenbach (07131/2035539). Weitere Infos im Internet unter www.igelverein.de. bor

Tage lang. „Kurz danach sind sie selbstständig und bei der Futtersuche auf sich selbst angewiesen“, schreibt der Nabu in einer Info-Broschüre. Erwachsene Igel haben zirka 8000 Stacheln und wiegen zwischen 800 und 1500 Gramm.

Neben dem Menschen haben Igel auch einige natürliche Feinde. Dazu zählen zum Beispiel Greifvögel, Eulen, Dachse und Füchse. Gegen diese Bedrohung ist die stachelige Kugeltaktik allerdings viel erfolgreicher.